



Die großen Gleitschirmhersteller der Szene, UP, Gradient und Advance, hatten ihre Messezelte an der Talstation aufgestellt und präsentierten dort Fliegern und Interessierten ihre Produkte. – Ehrenvorsitzender und Gründungsmitglied Konrad Franz (links) erhielt aus der Hand des 1. Vorsitzenden Rupert Kellnhofers für die Treue zum Verein eine Bildurkunde. Fotos: Kraus

Ein Jubiläum „vom Winde verweht“

20-Jahr-Feier des Gleitschirmvereins musste ohne Flugvorführungen auskommen

Neukirchen b. Hl. Blut. (jb) Die wichtigste Lektion in der Gleitschirmfliegerei lernten interessierte Besucher der Jubiläumsfeier des 1. Gleitschirmvereins Bayerwald (GVB) gleich am Samstag kennen: Es kann wunderschönes Wetter haben und trotzdem unfliegar sein. Ein beißender Ostwind war nämlich der Grund dafür, dass die Schirme in ihren Packsäcken blieben. Einfach zu stark piff er schon am Fuße des Hohenbogens, so dass eine Aufahrt gar nicht mehr nötig war.

Die elektronische Windmessanlage meldete Geschwindigkeiten weit über 40 km/h. Das ist weit mehr als die Eigengeschwindigkeit eines Gleitschirmes, kurzum: Man würde rückwärts fliegen. Ein extrem gefährlicher Zustand. Ein paar Uner-schrockene wollten es dennoch auf den Leminger Höhen am Eschlkamer Kunstwanderweg versuchen, kehrten aber auch von dort enttäuscht zurück.

Nichtsdestotrotz war auch für Fußgänger am Hohenbogen einiges geboten. Die großen Gleitschirmhersteller hatten Wort gehalten und

ihre Messezelte an der Talstation aufgestellt. Dort gab es zumindest jede Menge Schirme zu bestaunen und die neuesten Gurtzeuge konnten den ganzen Tag über zur Probe gesehen werden. Für Interessierte an der Fliegerei stand das Gründungsmitglied des 1. GVB und zugleich Flugschulbetreiber, Schorsch Höcherl, bereit, und informierte über die Ausbildung zum Luftsportgeräteführer.

Abends füllte sich das Zelt mit den zahlreichen Fliegern auch aus den umliegenden Nachbarvereinen des DGFC Regental, DGC Bayerwald und des GSC Ratisbona. Nachdem sich alle hinreichend gestärkt hatten, nahm der 1. Vorsitzende Rupert Kellnhofers Ehrungen langjähriger Mitglieder vor. Kellnhofers würdigte dabei besonders die Vorarbeit der Gründungsmitglieder, dank deren Engagement die Fliegerei in einem Mittelgebirge wie dem Bayerischen Wald möglich geworden ist. Dabei brauchen sich die heimischen Flieger mit ihren Ergebnissen und geflogenen Kilometern durchaus nicht verstecken. Immerhin haben

sie in den letzten Jahren bewiesen, dass sie gut und gerne mit den Alpenregionen mithalten können.

Besonders freute sich der Vorsitzende über den Umstand, dass es in den 20 Jahren keinen einzigen tödlichen Unfall im Verein gegeben hat – „auch wenn es ein paar hart erwischt hat“, wie Kellnhofers aus eigener Erfahrung bestätigen konnte. Dennoch seien gerade diejenigen Piloten, die trotz eines Unfalls auch heute noch fliegen, Zeugen für das „unbändige Lebensgefühl“, das nur das Fliegen vermitteln kann.

Und dazu gehört neben dem Sport auch der Zusammenhalt im Verein, der zum Beispiel den obligatorischen Aufstieg zum Osser mit 25 Kilo Marschgepäck erträglicher macht. Als ergänzendes äußeres Zeichen der Zusammengehörigkeit erwähnte Kellnhofers auch die „bequemere Variante des Aufstiegs“ im Vereinsmobil: „Was für Wanderer aussieht wie eine anatolische Großfamilie auf Wanderschaft, sind sechs Piloten und fünf Gleitschirmrucksäcke in einem nach nassem Jagdhund stinkenden Jeep, der unter bischöflichen

Segen über Stock und Stein holpert.“ Ein für Außenstehende zweifelhaftes Vergnügen.

An Gründungsmitgliedern konnte in erster Linie Konrad Franz geehrt werden, der die Fliegerei im Bayerischen Wald bekannt gemacht hat. Der Pionier unter den Gleitschirm-piloten hat wesentlich dazu beigetragen, den Hausberg des Vereins, den Osser, als Startberg für die Zukunft zu sichern. Unter seiner Regie erwarb der GVB in weiser Voraussicht ein Stück der Osserwiese als Startplatz.

Zu den geehrten Gründungsmitgliedern zählten außerdem Schorsch Höcherl, Christian Graf, Gerhard Bücherl und Peter Macht, der seit Jahren zuverlässig die Kasse führt. Eine ganze Reihe zwanzig- und zehnjähriger Mitglieder erhielten zum Dank für ihre Vereinstreue T-Shirts und Urkunden.

Den offiziellen Teil beschlossen die Flieger mit Filmen von vergangenen Vereinsausflügen, bevor man in die vereinseigene Cocktail-Bar übersiedelte, wo bis in die Morgenstunden Hochbetrieb herrschte.

ESCHLKAM

Eschlkam. Pfarrei: Heute, Dienstag, 8.15 Uhr, Schulanfangsgottesdienst der 2. bis 6. Klassen und um 17 Uhr Rosenkranzgebet in der Pfarrkirche. Um 19 Uhr Rosenkranzgebet und um 19.30 Uhr Messe in Schachten.

Eschlkam. Wertstoffhof: Heute, Dienstag, von 13 bis 17 Uhr geöffnet.

Warzenried. Pfarrgemeinderat: Heute, Dienstag, 20 Uhr, Sitzung im Bruder-Klaus-Haus.

Warzenried. Umweltmobil: Morgen Mittwoch, von 10.45 bis 11 Uhr in Warzenried-Kirchplatz und von 11.15 bis 11.30 Uhr in Stachesried-Schlossplatz.

Stachesried. SSV-AH: Heute, Dienstag, 18.30 Uhr, Training am kleinen Sportplatz in Neukirchen b. Hl. Blut.

Stachesried. Sängerrunde: Heute, Dienstag, 20 Uhr, Singstunde beim Wirt.

Nähkurs der Vhs

Eschlkam. Die Volkshochschule im Landkreis Cham beginnt am Mittwoch, 24. September, um 19.30 Uhr in der Schule Eschlkam einen Nähkurs mit Anneliese Thiel. Der Kurs dauert zehn Abende und findet mittwochs von 19.30 bis 21.45 Uhr statt. Anmeldungen unter Tel. 099 73/80 29 76.

AUS DEM NACHBARLAND

EC-Karten gestohlen

Wieder einmal mehr waren Langfinger am traditionellen Tauser Mittwochsstandmarkt erfolgreich. Diesmal wurde ein deutsches Ehepaar um eine Erfahrung reicher und an Barschaft ärmer. Erst gegen Ende des Marktbesuches bemerkte die Dame, dass sowohl Brieftasche als auch EC- und Kreditkarten aus ihrer Handtasche verschwunden waren. Zurück in Deutschland veranlasste die Frau die sofortige Sperrung aller entwendeten Karten. Jedoch zu spät, es fehlten bereits umgerechnet tausend Euro auf dem Girokonto. Den Dieben fiel es äußerst leicht, an die Scheine heranzukommen, hatte die Dame doch ihre PIN-Nummern eigenhändig auf die Karten geschrieben. Die Polizei ermittelte. –la-

Gegen die Schwerkraft und gegen viele Widerstände

Seit mittlerweile 20 Jahren sind die Gleitschirmflieger über dem Bayerwald nicht mehr wegzudenken

Einen Rückblick auf die 20-jährige Vereinsgeschichte und die Anfänge der Fliegerei im Bayerischen Wald gab am Samstag Wolfgang Stipanitz, der sich im Vorfeld einen Ruf als Vereinschronist erworben hatte.

Humorvoll erinnerte er an die Epoche aus Neid und Missgunst, die sich der Gründerversammlung vom 20. September 1988 anschloss. Bevor es eine gemeinsame Nutzungvereinbarung über alle Fluggebiete im Bayerischen Wald gab, versuchten die verschiedenen Vereine, sich im Gerangel um Mitglieder gegenseitig die Berge strittig zu machen.

Sogar der Hohenbogen befand sich noch bis in die 90er Jahre hinein in der Hand der Regentaler aus Haibach bei Straubing, die konsequent darauf achteten, dass Nichtmitglieder vor dem Abheben eine Startgebühr entrichteten. Ein Umstand, der dem Prinzip des „freien Fliegens“, dem Credo des Gleitschirmfliegens, zuwider lief. Gott sei Dank konnten diese Querelen unter Vermittlung freundschaftlicher Kontakte und nach Absprache beigelegt werden. Gemeinsam statt einsam, lautet nun seit ein paar Jahren die Devise.

Aber das war nicht der einzige Hinderungsgrund, der es den „Piloten der Steinzeit“ schwer machte, ihre Segel im Mittelgebirge auszubringen: Die Gleitzahl der ersten Schirme stand einer Verwendung im waldreichen und relativ flachen Bayerischen Wald hinderlich entgegen.

Mit einem Schirm, der ein bisschen besser gleiten konnte als ein Fallschirm, ließen sich in den hiesigen Bergen nur kleine Hüpfchen machen – wenn überhaupt. Später, als die Geräte leistungsstärker wurden, wuchs auch die Risikobereitschaft der Piloten, schneller aber als der

Zugewinn an Wissen rund um Wind- und Wetterverhältnisse. Die Folge waren viele Unfälle in den 90ern, mit der Konsequenz, dass Gleitschirmfliegen auch heute noch eher den Ruf als „gefährliche Extremsportart einiger weniger Verrückter“ inne hat. Zu Unrecht, wie aktu-

elle Unfallstatistiken nachweisen.

Einer großen Mitgliederfluktuation unterworfen, kristallisierte sich erst im Laufe der Jahre ein harter Kern heraus, der der Fliegerei seit Jahren die Treue hält. In letzter Konsequenz führt das dazu, dass der Verein langsam vergeistert. „Der

durchschnittliche Pilot ist 44 Jahre alt und auch auf Verbandsebene sieht das wenig anders aus“, erklärte der Referent, der damit das Klischee vom Gleitschirmflieger als dynamischen Jungspund revidierte.

Dass sich die Flieger mittlerweile im Bayerischen Wald etabliert haben und auch zu einer touristischen Attraktion geworden sind, ließ sich in den Anfangsjahren lange nicht erwarten.

Mit Widerständen hatten die Piloten auch von Naturschutzseite immer wieder zu kämpfen. „Wir teilen uns den Osser nun seit Jahren mit dem Bergpieper“, so Stipanitz, „ein Beweis dafür, dass Gleitschirmfliegen und Naturschutz nichts Gegensätzliches ist.“ In diesem Zusammenhang ließ es sich der Referent auch nicht nehmen, auf die Problematik „Flugberg Arber“ zu sprechen zu kommen, der einst die Wiege der Fliegerei war: „Es ist bedauerlich, dass dort oben vom Weltcup über Biken, Nordic-Walking bis zur Wallfahrt mit Tausenden von Besuchern alles möglich ist, nur Gleitschirmfliegen nicht.“

Stipanitz lieferte abschließend noch einen Ausblick auf die zukünftigen Herausforderungen des Vereins, wobei die Sicherung der aktuell zugelassenen Start- und Landeplätze eine große Rolle spielt. Auch die Zusammenarbeit mit den tschechischen Gastfliegern am Osser steht dabei ganz oben auf der Agenda. –jb-



FRISCHER HERBSTWIND umwehte die Wandergruppe mit Wanderführer Anton Pongratz, als man sich aufmachte, um von Stachesried aus den Anger hinunter in das Chamtbale, über den kleinen Steg auf die Anhöhe nach Großaign zu marschieren. Von dort aus genoss man mit klarem Blick die Aussicht zum Hohenbogen und ins Nachbarland Tschechien. Beim Überqueren der Großaigner Brücke Richtung Eschlkam bestaunten die Wanderfreunde auch die Figur des Heiligen Jakobus. Nach einem kurzen Stopp bei der Pfarrkirche in Eschlkam setzte sich die Gruppe wieder in Richtung Stachesried in Bewegung. Beim Wirt ließ man sich anschließend Kaffee und leckeren Kuchen schmecken. – Unser Bild zeigt die Wanderer vor der Eschlkamer Kirche. Foto: Kerscher